

Die Abreise der bulgarischen Sobranje-Deputation.

Budapest, 3. Mai.

Ein Abschiedswort des Sobranje-Vizepräsidenten Mouttschilow an Ungarn.

Der Führer der bulgarischen Abgeordneten und Vizepräsident der Sobranje Herr Dr. Mouttschilow hat die Liebenswürdigkeit gehabt, heute früh vor seiner Abreise einen unserer Mitarbeiter zu empfangen und uns bei dieser Gelegenheit gebeten, der Bevölkerung Budapests den herzlichsten Dank der bulgarischen Abgeordneten für den warmherzigen und großartigen Empfang, den ihnen die Hauptstadt Ungarns bereitet hat, zu übermitteln.

— Für viele von uns, sagte Herr Dr. Mouttschilow, ist Ungarn kein unbekanntes Land gewesen, aber das, was wir in diesen Tagen an kulturellem und wirtschaftlichem Fortschritt gesehen haben, hat uns dennoch eine große Ueberraschung bereitet. Niemand von uns hatte eine Ahnung, in welchem großartigem Umfang die ungarische Industrie zu der eisernen Rüstung der Zentralmächte und ihrer Verbündeten in diesem Kampfe beiträgt.

— In dem Empfang, der uns bereitet worden ist, hat sich wieder einmal die Großherzigkeit und

die Liebenswürdigkeit des Ungarturns in ihrem schönsten Lichte gezeigt. Es wird uns schwer, von dieser schönen Stadt zu scheiden, und die Tage, die wir in ihrer Mitte verleben durften, werden uns allen eine unergeßliche Erinnerung bleiben. Mehr als je sind wir heute davon überzeugt, daß die Waffenbrüderschaft zwischen Ungarn und Bulgarien, auf den Schlachtfeldern des Balkans erblüht, für alle Zeiten geschaffen ist und unvergängliche Früchte tragen wird. Wir scheiden mit dem innigen Wunsch, daß auch Ungarn uns seine freundliche Erinnerung bewahrt, und wir recht oft und recht bald Gelegenheit haben, auch bei uns Ungarn als unsere Gäste begrüßen zu dürfen.

Das Abschiedsbankett.

Dem Abschiedsbankett, das das Präsidium des Komitees zur Unterstützung des bulgarischen Roten Kreuzes gestern nach der Galavorstellung in der Oper den bulgarischen Gästen zu Ehren im „Hotel Hungaria“ veranstaltete, wohnten außer den Sophioter Parlamentariern bei: Graf Albert Apponyi, Baron Samuel Szalai, Graf Karl Rhuen-Héderváry, die Geheimen Räte Albert v. Berzeviczy, Julius v. Lassics, Graf Madár Zichy, Ignaz Darányi, Bischof Alex. Petri, die Abgeordneten Roland Hegedüs, Julius Bekár, Graf Nikolaus Bánffy, Graf Paul Teleki, ferner Alois Baykrt, Julius Ellinger usw. Beim dritten Gange brachte Geheimer Rat v. Berzeviczy in französischer Sprache folgenden Trinkspruch aus:

„Meine Herren, namens des Ungarischen Landeskomitees zur Unterstützung des bulgarischen Roten Kreuzes nehme ich das Wort, um Sie nochmals jener Freundschaftsgefühle zu versichern, die Sie hier allenthalben umgeben, und um Ihnen vor Ihrer Abreise aus Budapest Worte des Abschiedes zu sagen.

In unseren Tagen ist jene Aktion der Bohlthätigkeit, zu der unser Komitee begründet worden ist, ist jenes Bestreben, das wir auf Binderung der Leiden und Greuel des Krieges richten, das einzige Gebiet, auf dem das Zusammenwirken sämtlicher Nationen freigestellt bleibt. Unsere Aktion aber, die zwischen unseren in Freundschaft lebenden Nationen neue Bande schafft, ist von derselben Sympathie und Brüderlichkeit durchdrungen, die wir als Waffenbrüder auf dem Schlachtfelde bekunden, und die inmitten der Pflege unserer Verwundeten und Kranken unsere Bande nur noch enger ziehen.

Die Geschichte lehrt, unsere beiden Nationen seien gemeinsamen Ursprungs: sie sind Abstammlinge der turanischen Rasse. Wir sind also Blutsverwandte, was zu Freundschaft und gemeinsamem Verufe verweist. Die Geschichte lehrt aber auch, daß Verwandtschaft allein im politischen Leben ständige Bündnisse weder hervorzubringen, noch aufrechtzuerhalten vermag. Die Vereinigten Staaten von Amerika mußten sich um den Preis blutigen Ringens von der Tyrannei der englischen Schweserrasse befreien, der sie sich heute, scheint es, freiwillig unterwerfen, unter der Herrschaft eines anderen „W“, — denn an Washingtons Stelle ist Wilson gekommen. Und in unseren Tagen lobert die Flamme tief wurzelnden, erbitterten Hasses zwischen der deutschen und der englischen Rasse.

Unsere Verwandtschaft aber steht in glüdlichem Einklang mit unseren Lebensinteressen und unserer politischen Ideologie. Uns macht unsere Herkunft zu Verwandten, unser Empfinden zu Freunden, unser Interesse zu Bundesgenossen. So müssen wir zu Nachbarn werden und es auch bleiben bis zu der Zeiten Ausgang. (Lebhafter Beifall, Ojenerufe und Applaus.) Ich hoffe, auch diese auf zwei Tage anberaumte Zusammenkunft wird dazu beitragen, daß dieser Einklang so tief als möglich wurzle und sich zu einer Entente entwickele, die viel realer sein möge als jene, nach der unsere Feinde ihr Bündnis zubenannt haben.

Meine Herren! Sie werden jetzt Wien und Berlin besuchen. Sie werden viel glanzvollere Großstädte sehen, als die ungrige ist, viel größere Nationen, viel reichere Länder: nirgend aber werden Sie Herzen voll heißerer Empfindung finden. (Beifall und Applaus.) Als Wortsprecher dieser unserer freundschaftsglühenden Herzen grüße ich Sie. Ich sage Ihnen nicht Lebewohl, sondern ich sage: auf Wiedersehen, auf baldiges Wiedersehen. Unsere bulgarischen Freunde, — hurra! (Begeisterte Ojenerufe.)

Nach dieser Rede ergriff der Oberinspektor des bulgarischen Sanitätswesens Dr. Christo Georgiew das Wort zu folgender Ansprache:

Sehr verehrte Herren!

Da wir zu unserem Bedauern die reizende Hauptstadt des ungarischen Königreiches morgen verlassen, sei es mir gestattet, hier den Vertretern der ungarischen Nation einige Worte des Dankes auszusprechen.

Als wir die Heimat verließen, um unseren großen Verbündeten die herzlichsten Grüße des bulgarischen Volkes zu überbringen, hat es uns sehr gefreut, unseren neuen heißersehnten Nachbar als ersten begrüßen zu können. Wir wußten, meine Herren, daß uns in Budapest treue, aufrichtige Freunde erwarten. Die Gefühle der ungarischen Nation kennen wir ja sehr gut. Der Ungar ist unser alter, guter Freund. Aus dieser Freundschaft, die auf der festen Basis der gemeinsamen Interessen ruht, ist unser Bund, Gott sei Dank, emporgewachsen, und unsere Helden haben auf dem Felde der Ehre durch das gemeinsam vergossene Blut die unlöslichen Bande der Waffenbrüderschaft geknüpft. Diese Brüderschaft zu pflegen ist unsere heilige Pflicht. Die warme Aufnahme, die wir hier gefunden haben, berechtigt uns zu den besten Hoffnungen. Das Entgegenkommen, die Gastlichkeit, die Herzlichkeit, die Liebe, die von allen Kreisen uns bewiesen wurde, hat unsere kühnsten Erwartungen weit übertroffen. Meine Kollegen und ich finden nicht genügende Worte des Dankes. Eins können wir versichern: daß die Tage, die wir unter Ihnen verbracht haben, zu den angenehmsten Stunden unseres Lebens zählen werden. Die Ehren, die den Vertretern des bulgarischen Volkes erwiesen wurden, werden bei uns in Bulgarien den größten Widerhall finden. Nochmals Dank, vielen Dank. Ich fordere Sie, meine Herren, auf, nach altem Brauche, die Gläser auf die unlösliche Brüderschaft unserer Väter, auf die Wohlfahrt und Größe der edlen ungarischen Nation, auf die Gesundheit Ihres erhabenen Königs, Seiner Majestät Franz Josephs I. zu leeren!

(Lien!-Lebhafter Ojenerufe- und Applaus.)

Der Vizepräsident der Sobranje Dr. Jwan Mouttschilow dankte hierauf in vor Dankbarkeit überfließenden Worten für die auf ungarischer Erde genossene Gastfreundschaft, die alle bulgarischen Erwartungen weit übertroffen habe. Unter lebhaften Beifallstundgebungen lud er die Mitglieder des ungarischen Parlaments nach Sophia ein, wo sie wohl vielleicht minder glanzvoll, aber nicht minder herzlich und warm würden empfangen werden. Er feierte begeistert die ungarisch-bulgarische Freundschaft, die gewiß fest bestehen werde, auch wenn das Schicksal sie nochmals auf die Probe stellte. Er brachte sein Glas auf die Gesundheit aller Abgeordneten des ungarischen Abgeordnetenhauses aus (Ojenerufe.)

Das Bankett währte noch eine Weile und verlief in gehobener Stimmung.

Die Abreise.

Die Mitglieder der bulgarischen Sobranje-Deputation verließen heute früh 7 Uhr 55 Minuten mit dem Marchegger Gilzuge die Hauptstadt. Im Westbahnhof waren zum Abschied erschienen: Graf Albert Apponyi, der Direktionspräsident der Staatsbahnen Kornel v. Tolnagh, von seiten des Ministerpräsidiums die Ministerialräte Dr. Andreas Batinovits und Dr. Jvor M. A. Jovskiy, von seiten des Handelsministeriums Dr. Elemér Szarmagh, in Vertretung der Hauptstadt Magistratsnotar Dr. Elemér Miklós, das Personal des bulgarischen Generalkonsulats unter Führung des Generalkonsuls Theodor Kefkow, Direktor Julius Ellinger und zahlreiche Mitglieder der Budapester bulgarischen Kolonie.

Die Gäste unterhielten sich vor Abfahrt des Zuges mit den zur Verabschiedung erschienenen Persönlichkeiten und äußerten sich mit Worten des höchsten Lobes über die ewig unvergeßliche Wärme des Budapester Empfanges.

Nach einer herzlichen Verabschiedung bestiegen die Mitglieder der Sobranje-Deputation die für sie reservierten Wagen.

Das anwesende Publikum brach in stürmische Ojenerufe aus, die die Mitglieder der Deputation mit den Rufen: Eljen a magyar! Eljen Budapest! Eljen a magyar-holgár testvériség! erwiderten.

Ankunft in Wien.

(Telegramm des „Pester Lloyd“)

Wien, 3. Mai.

Die Deputierten des bulgarischen Parlaments sind heute mittag unter Führung des Vizepräsidenten der Sobranje Dr. Jwan Mouttschilow in Wien eingetroffen.

Im Westbahnhof hatten sich die Vertreter der Gemeinde Wien mit dem Bürgermeister Dr. Weiskirchner an der Spitze, sowie die Vertreter der Handels- und Gewerbelammer zur Begrüßung der Gäste eingefunden.